

Mitteilung

Übergabe schlesischen Archivgutes nach Breslau

von

Peter Wörster

Eine der wichtigsten Aufgaben der landesgeschichtlichen Forschung über die historischen deutschen Ostgebiete ist es, das Schicksal und den möglichen Verbleib von Archivbeständen zu klären und festzustellen, ob erhaltene Bestände in Archiven heutiger ostmitteleuropäischer Staaten der Benutzung zugänglich sind.

Manches konnte gegen Ende des Krieges nach Mittel- und Westdeutschland verlagert werden, vieles ist durch den Bombenkrieg, durch Kampfhandlungen und auch einfach durch Mutwillen zerstört worden; anderes wurde in der näheren Umgebung eines Archivs ausgelagert und konnte später — freilich mit meist erheblichen Verlusten — wieder geborgen und in die inzwischen unter polnische oder tschechische Leitung gelangten Archive aufgenommen werden. Abgesehen von dem glücklichen Sonderfall des in seinen älteren Beständen fast vollständig geretteten Staatsarchivs Königsberg/Pr.¹, sind die unwiederbringlichen Verluste an ostdeutschen Archivbeständen sehr erheblich. Umso größere Aufmerksamkeit dürfen daher Nachrichten beanspruchen, daß vernichtet geglaubte oder verschollene Bestände aufgefunden worden sind und alsbald der wissenschaftlichen Forschung wieder zugänglich sein werden.

Am 22. Mai 1980 schloß die Staatliche Archivverwaltung der DDR die Übergabe von Archivmaterialien, die im wesentlichen aus dem früheren Staatsarchiv Breslau stammen, aber auch Dokumente anderer Regionen der historischen deutschen Ostgebiete umfassen, an die Generaldirektion der Staatsarchive der Volksrepublik Polen ab.² Die Übergabe im Mai 1980 war Teil des bereits früher vereinbarten und praktizierten gegenseitigen Austauschs von Archivmaterialien. Zu erinnern ist hier etwa an die Rückgabe von Musikhandschriften (Mozart), die zusammen mit anderen Beständen der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin während des Krieges nach Schlesien, hier vor allem ins Kloster Grüssau, ausgelagert worden waren und seitdem offiziell als verschollen galten.

Die Gesamtmenge des im Mai 1980 übergebenen Archivgutes umfaßt nach polnischen Angaben über 20 000 archivalische Einheiten, die zusammen ein Gewicht von 10 Tonnen haben. Diese wurden den heutigen Wojewodschaftsarchiven in Breslau und Stettin zugewiesen.

1) Vgl. K. Forstreuter: Das Preußische Staatsarchiv in Königsberg. Ein geschichtlicher Rückblick mit einer Übersicht über seine Bestände, Göttingen 1955. Diese Bestände des Staatsarchivs Königsberg befinden sich jetzt im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin.

2) Vgl. bereits die Mitteilung in „Życie Warszawy“, Nr. 107 vom 7. 5. 1980. Darauf beruhte auch die Meldung im „Dziennik Polski“, London, Nr. 119 vom 20. 5. 1980.

Der überwiegende Teil des Archivmaterials betrifft die ältere Geschichte Schlesiens. Darunter befinden sich Positionen, die zu den ältesten Archivbeständen der heutigen polnischen Archive überhaupt gehören, so fünf einzigartige Stücke aus dem 12. Jahrhundert, u. a. das Gründungsprivileg Bolesławs des Langen von Breslau († 1201) für das Zisterzienserkloster Leubus vom Jahre 1175 (Druck: Schles. UB, Bd. 1, Nr. 45) und eine Urkunde Mieszkos (III.), des Alten († 1202), aus Gnesen vom Jahre 1177 (Schles. UB, Bd. 1, Nr. 49). 620 Originalurkunden stammen aus dem 13. Jahrhundert. Hervorzuheben ist hier eine Bulle Papst Gregors IX. vom Jahre 1235, mit der der Friedensschluß zwischen Konrad von Masowien und Heinrich I., dem Bärtigen († 1238), bekräftigt wurde (Schles. UB, Bd. 2, Nr. 96).

Insgesamt handelt es sich um 14 956 Urkunden, die für die Geschichte Schlesiens von besonderer Bedeutung sind. Außerdem wurden 303 archivalische Einheiten in Form von Buchbänden und Aktenbündeln übergeben. Der größte Teil des Archivgutes ergänzt die vorhandenen archivalischen Sammlungen und Bestände von Klöstern, Familien, Städten, Korporationen sowie Herzogtümern (hier sind vor allem 1141 archivalische Einheiten über die schlesischen Herzogtümer Liegnitz, Brieg und Wohlau zu erwähnen).

Die jetzt nach Breslau übergebenen Originalmaterialien sind für Forschungen über das mittelalterliche Urkundenwesen im allgemeinen und die schlesischen Kanzleien im besonderen von einzigartiger Bedeutung. Mit den genannten Dokumenten wurde auch wichtiges sphragistisches Material erhalten, dessen Bearbeitung die Kenntnis über ein relativ wenig bekanntes Forschungsgebiet bereichern wird.

Ein gewisser Teil der übergebenen Archivalien besteht aus Büchern — vornehmlich Schöffebüchern und Grundbüchern mit Eintragungen über Kauf und Verkauf von Besitzungen, schlesischen Urbaren, Chronikenhandschriften (u. a. des *Chronicon Polono-Silesiacum*), Kopialbücher u. a.

Die übergebenen Bestände enthielten auch folgende nicht oder nur zum geringen Teil Schlesien betreffende Materialien zu Fragen der Wirtschaft und des Verkehrs:

1. Straßennetz in den Provinzen Pommern, Schlesien und Ostpreußen. Dies sind Karten mit eingezeichneten Abschnitten der Reichs- und Landstraßen hauptsächlich aus der Zwischenkriegszeit.
2. Struktur verschiedener Objekte wie Wasserleitungen und Gräben. Es handelt sich hierbei sowohl um Aktenmaterial wie auch um technische Dokumentationen.
3. Bauwesen auf dem Lande (im wesentlichen technische Dokumentationen).
4. Kataster.
5. Netz der Eisenbahnlinien (technische Dokumentationen).
6. Hafenanlagen (hier wohl vor allem für Stettin).
7. Meliorationen und Entwässerung der Oderauen; Regulierung der Nebenflüsse der Oder und der Kanäle in der Umgebung von Stettin, Politz

und Greifenhagen; Entwässerung von Forstgebieten der Oberförsterei Misdroy, Kr. Usedom-Wollin.

Nach polnischen Angaben sind ebenfalls ein Plan für den Bau eines Oder-Warthe-Kanals im Raum Glogau-Schrimm 1939—1941 und der Ausbauplan für den Stettiner Hafen aus dem Jahre 1939 von Interesse.

Im Oktober 1980 wurden in Breslau und Stettin zwei Ausstellungen gezeigt, die die interessantesten Dokumente und Materialien aus den übergebenen Beständen einem größeren Kreis zugänglich machten.³ Erwähnenswert ist auch, daß westdeutschen Benutzern bereits Auskünfte über die jetzt übernommenen Bestände erteilt wurden.

In den Berichten, die bisher über diese Vorgänge veröffentlicht wurden, fehlte jeder Hinweis darauf, wo sich die aus dem Staatsarchiv Breslau 1944/45 ausgelagerten Archivbestände seit Kriegsende befunden haben. In den zurückliegenden Jahrzehnten wurde offiziell die Tatsache der Rettung und Bewahrung so umfangreichen Archivgutes aus Breslau nicht bekanntgegeben. Die schlesische Landesforschung im Westen Deutschlands ging schon seit einiger Zeit davon aus, daß jene Bestände, die bei Kriegsende von Breslau nach Mitteldeutschland ausgelagert worden waren, im mitteldeutschen Bereich noch vorhanden sein müßten.

1944/45 war der größte Teil der Breslauer Archivalien in viele Gegenden Schlesiens, ja sogar bis nach Mähren (Landesarchiv Brünn) ausgelagert worden. Vieles wurde an den Auslagerungsorten durch unsachgemäße Behandlung und Mutwillen zerstört. Weniges konnten polnische Archivare in den Jahren 1946—1950 bergen und nach Breslau zurückbringen. Das Gebäude des Staatsarchivs Breslau war noch Mitte März 1945 zur Anlegung eines Rollfeldes gesprengt worden. Soweit bekannt, hat man die dort noch befindlichen Restbestände von Archivalien nicht geborgen, sondern mit dem Gebäude vernichtet.⁴

Nimmt man an, daß von den früher im Breslauer Staatsarchiv vorhandenen etwa 50 000 Urkunden etwa 70 v. H. bisher als verloren gegolten haben, so mag man ermeszen, welch große Bedeutung die Bewahrung, jetzige „Auffindung“ und Übergabe von etwa 15 000 Urkunden an das

3) Vgl. „Trybuna Ludu“, Nr. 159 vom 5. 7. 1980; Romuald Załuska: *Bezcenne źródło wiedzy — pomnik kultury narodowej* [Wertvolle Quelle des Wissens — Denkmal der nationalen Kultur], in: Trybuna Odrzańska, Opatów, Nr. 177 vom 18. 8. 1980; *Przekazanie polskich materiałów archiwalnych odnalezionej w archiwach NDR* [Die Übergabe polnischer Archivmaterialien, die in Archiven der DDR gefunden wurden], in: *Archiwista. Biuletyn kwartalny Stowarzyszenia Archiwistów Polskich* 1980, H. 2/3, S. 36—39; *Übergabe von Archivgut an die Volksrepublik Polen*, in: *Archivmitteilungen* 1980, H. 4, S. 160.

4) Vgl. Graber: *Die Sprengung des Breslauer Staatsarchivs im März 1945*, in: *Breslauer Nachrichten*, Jg. 2, Nr. 19 vom 5. 7. 1950; Herta v. Ramms-Helmsing: *Schicksal, Verbleib und Organisation der ostdeutschen Archive im Rahmen der polnischen Archivgesetzgebung (I. Teil)*, in: *Der Archivar* 5 (1952), Sp. 5—21; K. Hartmann: *Bildungswesen, Wissenschaft und Kulturpflege in Niederschlesien nach 1945*, in: E. Bahr u. K. König: *Niederschlesien unter polnischer Verwaltung (Ostdeutschland unter fremder Verwaltung, Bd. V)*, Frankfurt/M., Berlin 1967, S. 292.

heutige Wojewodschaftsarchiv Breslau für diesen Bereich der archivalischen Überlieferung zur Geschichte Schlesiens besitzen.

Wenngleich gerade ostdeutsche Archiv-, Bibliotheks- und Museumsbestände in den wenigen Jahren der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit ungeheure Verluste erlitten haben, so ist es andererseits doch erstaunlich, welche beachtlichen Bestände, von denen man — wenigstens offiziell — nichts wußte und die der Forschung unzugänglich waren, an einigen Stellen die Katastrophe 1944/45 überdauert haben und nun nach so langer Zeit der Archivbenutzung zurückgegeben werden.

Es bleibt zu hoffen, daß manches, was wir heute noch als Verlust beklagen, doch bewahrt blieb und dereinst zum Vorschein kommt und der wissenschaftlichen Forschung wieder zur Verfügung steht.⁵

5) Solche gelegentlichen „Funde“ sind auch für andere ostdeutsche Landschaften bekannt; vgl. dazu: K. Forstreuter: Handschriften aus dem Staatsarchiv Königsberg in Wilna, in: *Der Archivar* 19 (1966), Sp. 469—470.